

✓ W  
N o t i z e n .  
-----

Zarathustra, seine Lehre und seine Mission.  
-----

V o r t r a g

v o n

D r . R u d o l f S t e i n e r

gehalten in Cöln am 31. Jan. 1911.  
-----

Es ist schwer, sich zu verständigen mit dem, der sich in anderer Art ausdrückt als wir. Für die Aufklärung eigener Seelengeheimnisse ist es wichtig, eigenes Denken, Fühlen, Wollen an anderen fernliegenden Geistern abzumessen.

Die gewöhnliche neuere Geschichtsforschung weiss selbst nicht die Lebenszeit des Zarathustra festzustellen; sie versetzt ihn in die Zeit des Buddha, die alten Griechen versetzt sie, 5000 Jahre vor Christus; möglichst weit oder wenig weit. Die Theosophie setzt ihn in die vorasiatische Kultur, doch sein Einfluss ist bis in die christliche Zeit zu bemerken. Alles Seelenleben ist sehr geändert worden, die Entwicklung des Entstandenen ist ein jetzt sehr befriedigendes Studium. Des Menschen geistige Entwicklung müsste derselben Untersuchung unterzogen werden, um Licht zu verbreiten; man muss zurückgehen in frühere Seelenzustände, wo

die Menschen eine andere Umwelt gewahr wurden als jetzt. Es gab da eine Art helllichtigen Bewusstseins, ein oft missbrauchtes Wort, ein Bilderbewusstsein. Die an die gewöhnlichen Formen anknüpfenden hinauf und hinunter steigenden Bilder haben wenig zu bedeuten, sind ein übrig gebliebener Rest eines ganz anderen Bewusstseinszustandes. Das frühere Bilderbewusstsein ist zu beziehen, auf die äussere Wirklichkeit in der geistigen Welt hinter der Sinnenwelt, als das Gegenstandsbewusstsein noch erst in den Anfängen war, von einer Zwischenwelt zwischen Wachen und Schlafen, durch Sinnbilder, die sich bezogen auf die geistige reale Welt. Eine bestimmte Fähigkeit vollzieht sich auf Kosten einer anderen. Wir müssen wieder hinauf, aber zu einer von Intellektualität durchdrungenen Hellsichtigkeit. Erst ging der Intellekt verloren. Mythen, Sagen, Legenden sind die ältesten Urkunden vom alten Hellsehen. Die Götterbilder der Mythologie waren zunächst nur Bilder. Es waren 2 geistige Strömungen: Eine aus dem alten Indien, die andere mehr nördliche aus dem alten Persien. Diese gehen nebeneinander in den älteren Jahrtausenden, strömen zusammen in der alt-griechischen Kultur. Daher ist der Pessimismus der alten Inder so charakteristisch. Unheimlich fand es der alte Inder, wenn er geistige Wesen hinter den Aussendungen sah. Das nannte er Azuras. Der letzte Impuls davon, der darum so bedeutsam war, erschien in Buddha. Durch ungeistigen Hang nach dem Innern war er versetzt in Maya, daher musste er heraus ins Nirwana. Nirwana hat nichts von dem, was die Sinne bieten. Nirwana ist der letzte grosse Ruf dieser als Abstieg

empfundenen Menschheitsentwicklung. Auch dieses ist durchsetzt von pessimistischer Antiwirklichkeits~~bestimmung~~stimmung.

Im alten Griechenland empfand man dieses Untertauchen nicht gerade so. Der Grieche empfand in der Dionysoskultur, als er noch nicht die Intelligenz hatte, die ins Griechenland verpflanzte altindische Kultur. Zarathustra entwickelte gerade das Gegenteil, der Perser wollte Hand anlegen an die unmittelbare Wirklichkeit, ein Uebergang zu einer neuen freudigen Zukunft der Menschheit. Er hatte Neues gewonnen, neue menschliche Seelenkräfte. Zarathustra wies das persische Volk auf die physische Welt als nicht nur Maya. Ihm war das Aeussere wie das Kleid einer geistigen Welt, die sinnliche Welt wie ein Teppich. Die geistige Welt liegt hinter der Sinnenwelt, überall dahinter ist die geistige Welt. Das <sup>ist</sup> nicht nur als ein pantheistischer Hinweis auf die geistige Weisheit, <sup>ganzlich</sup> sondern konkretes Hineinschauen in die geistige Welt. Hinter dem sinnlich <sup>Wirklichen</sup> Wichtigsten, verbirgt sich die geistige <sup>Wirklichkeit</sup> Wichtigkeit. Und wie die Sonne hat ihre grosse Aura, so hat auch der Mensch seine kleine Aura. Ahura Mazdao, später Ormuzd. Durch bloss mystisches Hineinschauen findet er nicht mehr das Gute. Das sind absterbende Kräfte, daher sind <sup>(ihm)</sup> die Deva<sup>s</sup> das Böse, die Asuras das Richtige. So ist diese Umkehr zu erklären aus der Kulturentwicklung. Ahuras sind die indischen Azuras. Geistiges ist in und hinter allem Sinnlichen, besonders hinter dem Mittelpunkt. Der griechische Appollo ist die griechische Uebersetzung der Mazdaokultur. Beide Strömungen kamen zusammen, als der grösste Mensch-

heitsimpuls kam in Christus. Damals, in Zarathustras Zeit, brauchte man ganz andere Zeichen, eine ganz andere Schrift, um dies zu versinnlichen. Diese alte Schrift war in den Himmelskörpern. Beide Gegensätze führte Zarathustra auf Höheres zurück. Er brauchte Sinnbilder. Während des Tages durchläuft die Sonne einen Teil des Zodiakus; die Tagessonne ist Ormuzd, die Nachtsonne Ahriman. Die eine Hälfte der Tierkreiszeichen bezeichnet Ormuzd, die andere Hälfte Ahriman. Es ist ein gemeinsamer Grund des Guten und Bösen. In immer grösserem Bogen wird der Kreis flacher und flacher, endlich eine gerade Linie, die Unendlichkeit. Ein Kreis mit unendlichem Durchmesser ist Bild des unendlichen Zeitverlaufs. Die Vergangenheit hält zurück, die Zukunft ist für den Fortschritt, hebt empor. Der ganze Tierkreis ist eigentlich eine Linie, als Kreis verkleinlicht vorgestellt.

"Zaroana akarena" ist das Bild der unendlichen Zeit. So steht in den Sternen die Schrift für das, was in der geistigen Welt ist. Zoroaster ist kein abstrakter Geist, der sich nur in Allgemeinheiten bewegt; daher stehen unter Ormuzd Untergeister. Der heutige Mensch ist bequem, will gleich zum höchsten Gott aufsteigen. Die 6 oder 7 Amschaspands waren gleichsam Boten. Goethe erwähnt in seinem Faust: "Göttersöhne bewahrt das Schöne" usw. Es ist dasselbe. So auch hat Ahriman 5 - 6 böse geistige Wesenheiten; das macht zusammen 12. Jedes Sternbild ist Ausdruck für eine der Kräfte. Ormuzd wirkt z.B. durch Löwe als gute Gesinnung, durch den Widder Weisheit. So fahren die geistigen Wesen gleichsam in die Menschen hinein. Der Mensch aber ist nicht so gescheit wie sein kleiner Finger,

der weiss, dass er so nichts ist ohne den ganzen Organismus. So werden die menschlichen Seelenkräfte, dringen in den Menschen hinein, setzen sich im Menschen fort, verdichten sich materiell in dem, was im Menschen ist. Der Mensch kann also ein Ormuzd- oder ein Ahriman- Mensch sein. Die neue Physiologie, die den Menschen zergliedert, sagt (anatomisch-physiologisch): 12 Paar Gehirnnerven, gehen vom Gehirn aus. So sind die materialisierten 12 Amshaspands nach Jahrtausenden wiedergefunden. Beide Zeitalter reichen sich die Hände.

So gibt es 28 - 31 Izedes, Geister, die untergeordnete Funktionen besorgen, die wirksam sind im Kosmos und in der menschlichen Natur. Das sind in des Menschen Haupt die geistigen Fähigkeiten (= die Amshaspands) und die Fähigkeiten, die von den Rückenmarksnerven ausgehen und meinetwegen wieder zurück (die Izedes). Dann sehen wir in den Feroars die geistigen Urbilder, die allem anderem zu Grunde liegen. Plato sagt: Allen sinnlichen Dingen liegen Urbilder zu Grunde. Aber da ist es schon mehr abstrakt gemeint. Plato spricht von der Geisteswelt, Zoroaster von der Geisterwelt. Doch hatte Plato gegenüber den heutigen Anschauungen noch ein lebendiges Gefühl. Zoroaster sah im äusseren Licht, was im Innern Weisheit ist, wie die Geisteswissenschaft heute auch. Pythagoras hat von den Persern die richtige Stellung gegenüber der geistigen und der moralischen Welt gelernt. Das ist ganz anders wie in Aegypten oder wie in den Dionysischen Mysterien. Da gilt Männliches und Weibliches, Osiris - Isis, Apollo - Aphrodite. Solche geschlechtliche Gegensätze gibt es über-

all. Selbst bei den alten Hebräern wird Luzifer, das Böse, durch Weibliches angedeutet. Nur Zoroaster hat es anders, hat den organischen, moralischen Gegensatz des Guten und Bösen in Bildern, nicht vom Natürlichen genommen. Daher muss Zoroaster in jetziger Zeit wichtig sein, um nicht alles auf die Gegensätze der Geschlechter zurückzuführen, wie heute. Daher der Duft, der ausgeht vom Zoroasterismus. Durch Läuterung, durch sittliche Reinigung entwickelt sich die heroische, moralische Kraft, nicht philiströse Moral, wie die heutige. Der alte Perser ist nicht beschaulich, er ist arbeitsam, legt die Hand an die Schätze der Erde. So wird er der Genosse des Ormuzd, der immer ~~trug~~ rang mit Ahriman. So war es bei diesem einfachen Kulturvolk. Durch moralische Läuterung werden die Hemmnisse überwunden. "Ich will reden", kommt und höret zu, von dem, was in der Welt das Höchste ist. Nicht mit böser Zunge rede ich davon, von dem Gegensatz. Hört, wie ich es meine, sonst werdet Ihr Schlimmes erfahren am Weltenende". So spricht Zoroaster. Nicht genügt es, dem Buchstaben nach die Gatas zu studieren, sondern man soll sich versetzen in Zoroasters Empfinden und Denken. Das bedingt historisches Gefühl. Man soll dankbar sein Ahriman.

---